

Grüne kritisieren Zustände bei Tönnies in Rheda

Die Rheda-Wiedenbrücker Grünen äußern sich nach dem jüngsten Sat.1-Bericht über das Unternehmen Tönnies.



Durchwachsen fällt die Tönnies-Bilanz der Rheda-Wiedenbrücker Grünen drei Jahre nach dem Corona-Ausbruch aus. Das Bild zeigt die Verwaltung des Konzerns in Rheda. Foto: Inderlied

Rheda-Wiedenbrück (gl/sud) - „Der Sumpf ist noch nicht trockengelegt. Es gibt nach wie vor unhaltbare Zustände.“ Zu diesem Fazit in Sachen Tönnies kommt der Rheda-Wiedenbrücker Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen drei Jahre nach dem massenhaften Corona-Ausbruch bei dem Fleischkonzern und wenige Tage nach der Ausstrahlung einer Reportage des Fernsehsenders Sat. 1 über das Unternehmen. Mit der Feststellung, dass der „Sumpf“ rund um das Fleischwerk noch nicht trockengelegt sei, endet die Reportage „Inside Tönnies 2“, die der Privatsender am Donnerstag vergangener Woche ausgestrahlt hatte (diese Zeitung berichtete). Die Grünen teilen diese Einschätzung offenbar, denn in einer Stellungnahme nehmen sie Bezug darauf.

Grüne sehen zahlreiche Baustellen bei Tönnies

Bernd Mester und Dr. Christiane Braun zitieren aber auch Fleischkonzernchef Clemens Tönnies. Der habe nach dem Corona-Ausbruch im Sommer 2020 versprochen, einen Wandel in der Fleischindustrie herbeiführen zu wollen. „Wir werden diese Branche verändern“, sagte Tönnies damals. Daran müsse er sich messen lassen, betonen die Grünen. „Die Öffentlichkeit hat den Versprechungen von einer schönen neuen Tönnies-Welt Glauben geschenkt“, heißt es in der Mitteilung.

Tatsächlich gebe es positive Entwicklungen wie die Umsetzung des Verbots von Werkverträgen und die Zahlung von Mindestlohn. „Die Arbeits- und Ruhezeiterfassung scheint zu funktionieren, die Wohnverhältnisse in den von Tönnies selbst angebotenen Wohnungen haben sich deutlich verbessert“, stellen die Grünen fest.

„Mietwucher und heruntergekommene Wohnungen“

Aber sie sehen zugleich zahlreiche Baustellen. „Dazu gehören die Rekrutierer, die Menschen aus ärmeren Regionen Südosteuropas mit falschen Versprechungen nach Rheda-Wiedenbrück locken“, betonen Mester und Braun. Unverändert seien die Arbeitsbedingungen am Band, „der harsche Umgangston sowie eine Atmosphäre von Abhängigkeit, Angst und Einschüchterung“. Mietwucher und heruntergekommene Wohnungen gebe es noch immer. Sie würden von privaten oder gewerblichen Vermietern angeboten, sagen die Grünen. „Miese Wohnbedingungen sind für Tönnies-Arbeiter in Rheda-Wiedenbrück nach wie vor gang und gäbe. Die Bezeichnung Sumpf trifft die Grauzone der Wohnungsvermietungen genau.“ Nur 20 Prozent aller Tönnies-Arbeiter kämen in den Genuss einer ordentlichen, vom Unternehmen selbst gestellten Unterkunft. „Der große Rest kann zusehen, wie er klarkommt“, kritisieren die Grünen.

Dass Tönnies bisher keine neuen Wohnungen für seine Mitarbeiter gebaut hat, kann die Partei nicht nachvollziehen. Dies hatte das Unternehmen vor drei Jahren medienwirksam angekündigt, später aber wieder erklärt, nicht an die dafür erforderlichen Grundstücke zu kommen.

Die Glocke, 26.07.23